

völlig frei lässt. Dieser Theil ist mit bedeutend dünneren, angedrückten, gegen die Beutelöffnung strebenden Haaren nur spärlich bedeckt, so dass sich auch diese Sorte Moschus hinlänglich von dem oben beschriebenen unterscheidet.

Die Beschreibung ist nach einem einzelnen Exemplare entworfen, so dass möglicher Weise noch Abänderungen vorkommen können.

Berlin, im März 1863.

O. Berg.

Der Indianische Wasserkrug, *Sarracenia purpurea* L.

Im vorigen Jahre erhielt ich durch das Haus *Lampe, Kaufmann & Comp.* einige ziemlich vollständige, jedoch blüthenlose Exemplare der gegen Kinderblättern empfohlenen *Sarracenia purpurea*, welche aus dem Wurzelstock und Wurzelblättern bestanden; dennoch erschien mir das Material zu einer pharmakognostischen Beschreibung nicht ausreichend. Jetzt ist mir nun durch freundliche Mittheilung des Medicinalraths Herrn Dr. *Schacht* eine grössere Menge von Wurzelstöcken zugekommen, wie sie von *Savory* und *Moore* in London zur Versendung kommen, zugleich mit einer Abhandlung von *H. Chalmers Miles* über diesen Gegenstand. Da eine Diagnose der Pflanze in *de Candolle's* Prodrömus fehlt, in den pharmakognostischen Lehrbüchern derselben gleichfalls nicht Erwähnung geschieht, so erscheint es mir nicht unzweckmässig, eine kurze Beschreibung derselben zu geben.

Clusius gab zuerst in seiner *Historia pl. rar.* (1601) eine Abbildung dieser Pflanze als *Limonio congener* und *Limonium peregrinum* nach einer Zeichnung und trocknen Blättern, die er von dem Apotheker *Claude Gonier* erhalten hatte. *Casp. Bauhin* nannte sie in seinem *Pinax „Limonium peregrinum foliis forma flore Aristolochiae“*, *Plukenet* im *Almagest* und *Amaltheum „Bucanephyllum americanum, limonio congener dictum“*, *Morison* in seiner *Historia „Coi-*

lophyllum Virginianum, brevior folio, flore purpurascens“, Catesby in der Naturgeschichte von Carolina etc. „*Sarracena foliis brevioribus, latioribus*“, endlich Linné im Hort. Clifford. „*Sarracenia foliis gibbis*“ und in seiner Spec. pl. *Sarracenia purpurea*. Deutsche Namen sind noch: Damensattel, Jägermütze, Fliegenfalle, Trompetenblatt, Hohlblatt, bei den Indianern heisst sie: *Muc-ca-kem-ma-dos*, d. h. Froschkeule. Spätere und bessere Abbildungen finden sich im Botan. Magazin XXII. tb. 849. Gray Flor. Amer. bor. orient. tb. 45, 46. Reichenbach Exot. 6. Hartinger Paradis. Vindob. I. tb. 7 etc.

Die Pflanze gehört in die kleine Familie der Sarraceniaceen, nach dem Sexualsystem in die *Polyandria Monogynia*; sie ist ein Staudengewächs, welches durch fast ganz Nordamerika häufig in Sümpfen vorkommt. Der Wurzelstock liegt horizontal, ist nach vorn aufsteigend und dort beblättert, aussen ist er getrocknet braunroth, mit dünnen, spärlichen Nebenwurzeln besetzt. Die Blätter sind sämmtlich Wurzelblätter, rosettenförmig gestellt, 3—9“ lang, mit einem am Grunde scheidenartigen, langen, allmähig zu einem Schlauch, *Ascidium*, ausgedehnten Blattstiel und einer kurzen Blattfläche versehen. Der Schlauch ist lederartig, blaugrün, kahl, aufsteigend, allmähig nach oben erweitert hohl, tutenartig, aufgeblasen, fast rachenförmig, oben offen, bei einem 6“ langen Blatt 4½“ lang und oben 1½“ im Durchmesser. Dieser Schlauch ist oben am vorderen Rande abgestutzt, daselbst dickknorpelrandig und geht am hinteren Rande in die kurze Blattfläche über, oberseits ist er in der Mittellinie der Länge nach mit einem aufrechten, lederartigen, nach beiden Enden verschmälerten Flügel versehen, der bei dem erwähnten Blatte in der Mitte 1“ hoch ist. Die Blattfläche ist breit nierenförmig, nach oben verschmälert, bei dem genannten Blatte 1½“ lang und breit, kappenförmig eingebogen, wellenrandig, innen mit kurzen, nach unten gerichteten, etwas abstehenden Borsten besetzt, aussen kahl, mit purpurrothen Nerven und Adern. Aus

der Mitte der Blattrosette erhebt sich der einblüthige, 1 — 2' hohe stielrunde Schaft. Die Blüthe ist gross, purpurroth, nickend, von einer kleinen, 3 blättrigen Hülle unterstützt. Sie hat einen 5 blättrigen, bleibenden Kelch; 5 hypogyne, vertiefte, zusammengeneigte Blumenblätter; zahlreiche, mit sehr kurzen Trägern versehene Staubgefässe; einen 5 fährigen, vieleiigen Fruchtknoten, mit kurzem Griffel und sehr grosser, blumenartiger, schildförmiger, bleibender Narbe. Die Kapsel ist fachspaltig-5 klappig, mit kleinen Samen versehen.

Der Wurzelstock, wie er sich jetzt im Handel findet, ist meist abgeputzt, seltener mit spärlichen, dünnen, braunrothen Wurzeln besetzt, 1 — 5''' dick, bis 6'' lang, ziemlich walzenrund, meist etwas gekrümmt oder hin und her gebogen, oben von Blattstielresten geschopft, im Längsverlauf durch die abgestorbenen Blattscheiden geringelt, mit kurzen Stengelgliedern, aussen braunroth bis dunkelbraun, am unteren Ende häufig schon abgestorben, an abgeriebenen Stellen weiss. Auf dem Querschnitt zeigt sich eine innen schmutzigweisse Rinde, die etwas dicker ist als der schmale, aussen durch eine braune Linie begrenzte Holzring und ein grosses, schmutzigweisses Mark. Rinde und Mark sind mit vielen Luftlücken versehen und werden durch Jod blau gefärbt. Unter dem Mikroskop sieht man aussen zunächst einige Reihen braunrother Korkzellen. Die Mittelrinde ist ein gegen den Umfang dichtes, im Innern durch zahlreiche Luftlücken unterbrochenes Parenchym, dessen gelblich gefärbte Wandungen sehr kleine, kugelförmige oder eiförmige Stärkekörner einschliessen. Die Innenrinde ist aus farblosem, im Querschnitt bogenförmig nach aussen begrenzten, durch Markstrahlen seitlich von einander getrennten Bastbündeln gebildet, welche aus prosenchymatischen, dünnwandigen, wenig in die Länge gestreckten Zellen bestehen. Die Holzbündel sind durch Markstrahlen getrennt und bestehen aus getüpfelten Holzzellen und etwas weiteren, kurzen, getüpfelten oder stellenweise leiterförmigen Spiralen. Das Mark hat den Bau und Inhalt der Mittelrinde. — Die Nebenwurzeln haben eine lückige Rinde und ein centrales feinporöses Holz.

Berlin, im März 1863.

O. Berg.

